

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 59.

Donnerstag, den 20. Mai

1880.

Amstag

Wittwoch, den 26. Mai 1880, von Nachm. 3 Uhr an,

im Sitzungszimmer des Gemeinderaths zu Schönheide.

Schwarzenberg, am 15. Mai 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

E.

Montags, den 24. Mai 1880,

von Vorm. 9 Uhr ab,

sollen im Hause des Herrn Zimmermeister Unger in Schönheide

einige Möbelstücke, eine Ladeneinrichtung, verschiedene Spirituosen und Weine, Cigarren, 2 Faß Gerlinge, 1 kleines Faß Senf, Punschessenz, mehrere Flaschen Brustsymp, leere Flaschen und Gefäße etc.

gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Eibenstock, den 18. Mai 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Aretschmann.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte soll

den 6. August 1880

das der Frau Augustine verw. Tauscher und Frau Auguste Henriette vereshel. Fleig in Carlsefeld zugehörige Haus- und Feldgrundstück Nr. 43 I. des Catasters für Carlsefeld, Nr. 191 des Grund- und Hypothekenbuchs für Carlsefeld, welches Grundstück am 4. Mai 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1850 Mark

gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Böttner'schen Gasthose zu Carlsefeld aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 12. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht.
Reichte.

Dr. Hs.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 4. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 22: Verordnung, die Ablieferung der Aufhebungsanzeigen seitens der Pfarrämter an die Bezirksärzte betreffend; vom 24. März 1880. Nr. 23: Gesetz, gewerbliche Schulen betreffend; vom 3. April 1880. Nr. 24: Verordnung, das Verbot von Geldsammlungen in den Schulen betr.; vom 5. April 1880. Nr. 25: Verordnung, die Bezeichnung der Fuhrwerke betreffend; vom 16. April 1880. Nr. 26: Verordnung, die Gerichtsserien betreffend; vom 25. April 1880. Nr. 27:

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Ausbeutung der Telegraphie und des Fernsprecherwesens für militärische Zwecke ist bekanntlich seit dem letzten Feldzug Gegenstand der eifrigsten Thätigkeit der Militärverwaltung. Bei den bevorstehenden großen Herbstmanövern sollen durch Einrichtung von Telegraphend detachements bei den gegen einander operirenden Truppen umfassende Versuche gemacht werden. Die Telephonie hat sich indessen für die gedachten Zwecke wenig bewährt, und es scheint nicht, daß man geneigt ist, die Versuche weiter fortzusetzen. Für die Bedienung der Telegrapheneinrichtung bei den Manövern des Gardecorps sollen Mannschaften des Gardedivisionärbataillons, Unteroffiziere verschiedener Regimenter, welche in der Telegraphie ausgebildet sind, und eine Anzahl von Beamten der kaiserl. Telegraphendirection herangezogen werden.

— Nachdem das Wucherergesetz nunmehr in Kraft getreten, und der Bauer mann nicht mehr ganz gefellos den hartherzigen Wucherern gegenüber steht, dürfte es am Platze sein, ein oberstrichterliches Erkenntniß des

Reichsgerichts in Leipzig soweit als möglich zu verbreiten. Dasselbe lautet: Ein Gläubiger, welcher seinem Schuldner durch die Bedrohung der gerichtlichen Zwangsversteigerung seiner fälligen Forderung zu der Ausstellung einer Schuldbekundung über eine Summe, die der Schuldner thatsächlich ihm nicht schuldet, nöthigt, ist wegen Erpressung zu bestrafen. Mit anderen Worten: Wenn zu einem Bauern ein Wucherer der bekannten Sorte kommt und sagt, wenn du mir statt der z. B. erhaltenen 20 Mark nicht 25 Mark schreibst, so verklage ich dich, und der Bauer schreibt es, da er die schuldigen 20 Mark nicht zur Verfügung hat, so kann er den Halsabschneider wegen Erpressung verklagen. Es ist dies ein richterliches Erkenntniß, das quasi Gesetzeskraft hat und gewiß Schrecken unter den zahlreichen Halsabschneidern verbreiten will.

— In Frankreich ist der vermuthete partielle Ministerwechsel am Pfingstsonntage eingetreten. Am Vormittag desselben hat der Minister des Innern, Lepère, dem Präsidenten Grévy officiell sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Präsident hat den Unterstaatssecretär des Ministeriums, Constans, zum Nachfolger Lepère's

ernannt. Das „Journal officiel“ von gestern veröffentlicht die Ernennung des neuen Ministers des Innern und diejenige Fallière's zum Unterstaatssecretär in dem genannten Ministerium. — Schon die Promptheit, mit der diese Krisis ihren Abschluß gefunden, zeigt, daß man keine tiefere politische Bedeutung in ihr suchen darf. Lepère ließ die Frische und Rüstigkeit vermissen, welche die leitenden Geister der französischen Republik gerade im Ressort der inneren Verwaltung wünschen; er hatte sich zu dem in einen Widerspruch mit der Kammer und anscheinend auch mit seinen Collegen gesetzt, der die Befugniß von Polizeibeamten zur Auflösung von Versammlungen betraf, und der zum äußeren Anlaß seines Rücktritts wurde. An seinen Platz tritt in Constans eine jüngere, wie es heißt, Gambetta unbedingt ergebene Kraft.

— Frankreich. Die Arbeitseinstellungen im Departement du Nord nehmen einen bedrohlichen Charakter an. In Roubaig hatten sich mehrere Tausend Männer, Weiber und Kinder auf dem Boulevard de Paris versammelt und zogen in Schaaren unter Absingung der Marschlaie und unter Geschrei und Droh-

Verordnung, einen Nachtrag zu dem Prüfungsregulative für Candidaten des höheren Schulamts an der Universität Leipzig betreffend; vom 26. April 1880. Nr. 28: Bekanntmachung, den Commissar für den Bau der Secundäreisenbahnen von Hainberg über Dippoldiswalde nach Schmiedeberg und von Wiskau über Kirchberg nach Saupersdorf betreffend; vom 28. April 1880. Nr. 29: Verordnung, den Betrieb der Sandsteinbrüche im Bezirke der Amtshauptmannschaft zu Pirna betreffend; vom 1. Mai 1880. Nr. 30: Bekanntmachung, die anderweite Festsetzung der Vergütungssätze für geleisteten Vorspann betreffend; vom 7. Mai 1880, und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.
Eibenstock, am 19. Mai 1880.

Der Stadtrath.
Noje.

Nachstehend werden die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 30. Mai 1879 zur strengen Nachachtung der hiesigen Einwohnerschaft wiederholt in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unachtsächlich werden zur Strafe gezogen werden.

Johanngeorgenstadt, am 12. Mai 1880.

Der Stadtrath.
Sarfert.

Bekanntmachung,

die Säuberung der Straßen hiesiger Stadt betreffend.

Behufs Erhaltung und Förderung der Sicherheit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit auf den Straßen und Plätzen hiesiger Stadt wird nach zuvor erfolgter Zustimmung des Stadtgemeinderaths andurch bekannt gemacht:

1) Alles unbefugte Stehenlassen von Wagen und alles Liegenlassen von Stroh und sonstigen Brennmaterialien, Heu und Dünger vor den Häusern ist untersagt. Jedemal nach dem Entfernen dieser Gegenstände sind die betreffenden Straßenstellen durch kehren und bez. Waschen thunlichst zu säubern.

2) Jedes Hinanwerfen von Schutt, das Ausgießen von sogenannten Planschwässern aus den Häusern und das Ablagern von Schutt, Scherben und sonstigen Abfällen auf den Straßen ist streng untersagt.

3) Das Ableiten der Wasserabfälle und sonstiger Flüssigkeiten auf die Straßen ist nicht gestattet, dieselben sind vielmehr durch Canäle in die städtischen Schloten zu leiten.

4) Das Verunreinigen der communlichen Wasserbottiche, sowie des Wassers in denselben ist streng verboten.

5) Die vorhandenen Dünger- und Sauchenstätten sind mit Mauer oder Brettverschlägen zu umfriedigen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. — Pf. und bez. Haftstrafe bis zu 8 Tagen geahndet werden.

Zugleich sehen wir uns veranlaßt, vor der Beschädigung der öffentlichen Barriären, Bäume und Anlagen hiesiger Stadt unter Hinweis auf § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs, wonach derjenige, welcher vorsätzlich und rechtswidrig die zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienenden Gegenstände beschädigt oder zerstört, mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. — Pf. bestraft wird, hiermit noch besonders zu warnen.

ungen durch die Stadt, wo gelärmt und getobt wurde. Die Mairie ward durch Gen darmen und Chasseurs zu Pferde geschützt. Nach Ankunft eines von Lille herbeigerufenen Bataillons wurde ein Cavallerie-Angriff auf die tobende Menge ausgeführt; die Arbeiter zogen sich zurück, kehrten aber unter wüthendem Geschrei wieder und erst um Mitternacht wurden die Massen zerstreut. Eine Anzahl von Fenstern wurde eingeschlagen. Die Aufregung ist groß; die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln, um einer Wiederholung von Unruhen vorzubeugen. Nach Roubaix wurde ein Bataillon Chasseurs zur Verstärkung geschickt.

— **Russland.** Der russische Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Orloff, welcher bei seiner Abreise von Paris es nicht einmal der Mühe werth hielt, den leidenden Staatsmännern seine Abschiedsworte zu machen, kehrt unter ganz veränderten Verhältnissen auf seinen Posten zurück. Die Beziehungen zwischen Russland und Frankreich, welche in Folge der Gortschakoff'schen Machinationen einen sehr intimen Charakter angenommen hatten, haben durch die Hartmann-Affaire einen Stoß erlitten, der sich noch lange fühlbar machen wird, wenn man auch auf beiden Seiten äußerlich die Form einer gewissen Courtoisie wahr.

— **Rumänien.** In Bukarest steht nach einem von dort bis Wien gedungenen Gerüchte in den dortigen Hof- und Regierungskreisen augenblicklich die Frage wegen Erhebung Rumäniens zum Königreiche im Vordergrund aller Gespräche. Es wird behauptet, daß der Fürst Carl nicht nur persönlich und mit voller Wärme für die Verwirklichung dieses Projectes eintritt, sondern daß er auch im Hinblick auf seine und der Fürstin gegen Ende dieses Monats bevorstehende Reise nach Deutschland auf eine Entscheidung in dieser Angelegenheit drängt. Wiewohl nun bei der inzwischen erfolgten vertraulichen Anregung dieses kaiserlichen Wunsches bei den maßgebenden europäischen Höfen sich hinsichtlich der günstigen Aufnahme und Beurtheilung desselben keineswegs eine besonders ermunternde Einhelligkeit ergeben haben soll, so wäre es doch nicht unmöglich, daß die am 22. Mai stattfindende Feier der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens als Anlaß benutzt würde.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 19. März.** Der „E. B.“ schreibt: Durch die am Pfingstfestsonntage erfolgte Einweihung des vom Erzgebirgs-Zweigvereine Schönheide erbauten Aussichtsturmes auf dem Kuhberge ist abermals ein prachtvoller Aussichtspunkt erschlossen worden. Der Thurm, ein stattlicher Holzbau, überragt den 788 m hohen Berg um 13 m; von ihm aus bietet sich eine entzückende Rundsicht auf die Gebirgslandschaften des Erzgebirges und des Vogtlandes bis hin zu den waldigen Höhen des Fichtelgebirges dar. Die Einweihungsfeier war vom herrlichsten Pfingstwetter begünstigt, und Hunderte von Menschen nahmen an derselben theil, darunter auch die Vertreter mehrere Erzgebirgsvereine. Im festlichen Zuge zogen die Teilnehmer nach dem Berge. Herr Gemeindevorstand Lässig hielt die Weihrede. Im Namen des Gesamtvorstandes vom Erzgebirgsvereine brachte Herr Dr. Köhler dem Vereine Schönheide Anerkennung und Dank dar für das Werk, das so glücklich und bald zur Vollendung gekommen ist. Den Gruß des Brudervereins Eibenstock überbrachte Herr L. Gläsh. Die ganze Feier gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste, zu dessen Erhöhung die Vorträge des Gesangvereins und des Musikchors wesentlich beitrugen.

— **Sothanngeorgenstadt, 14. Mai.** Heute wurde unter außergewöhnlich zahlreicher Betheiligung des Stadtgemeinderathes, Schul- und Kirchenvorstandes, sowie der Bürgerschaft Schuldirector Röder in sein Amt eingeweiht. Die sinnige und treffliche Einweisungrede des R. Bezirkschulinspector Müller, die herzlich weise Begrüßung des Schulvorstandes-Vorsitzenden, P. Werner, die sachgemäße Rede des neuen Directors, das Gelöbniß des Classenobersten, der Weibegesang der Cantorei und das aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehende Schlußgebet P. Werners — Alles war geeignet, diesen Actus zu einem recht weisevollen zu gestalten. — Die seit etwa 14 Tagen hier eingezogene Masernepidemie hat größere Dimensionen angenommen, als man anfänglich vermuthete. Kamentlich sind zur Zeit die Kinder weiblichen Geschlechts im Alter von 6 bis 10 Jahren heimgesucht. Von den circa 850 Schülfern sind 65 Mädchen und 15 Knaben betroffen, jedoch viele wieder in Reconvalescenz. Todesfälle sind bis jetzt nicht zu verzeichnen, obwohl einige recht böartige Crouperscheinungen vorhanden waren. Die aufopfernde, liebevolle und sachkundige Hingabe unseres Dr. Bschau verdient die ehrenvollste Anerkennung.

— Im Hinblick auf die gegenwärtige Steigerung der Auswanderung dürfte es angezeigt sein, Auswanderer, welche vor Ausbeutung und noch schlimmeren Erfahrungen bewahrt sein wollen, auf das deutsche Emigrantenhaus in New-York, an welchem Pastor

Berkemeier angestellt ist, aufmerksam zu machen. Es empfiehlt sich, daß Auswanderer sich von ihrem Geistlichen ein mit Siegel versehenes offenes Schreiben mitgeben lassen, in welchem die namentlich aufgeführten Personen an die obgenannte Adresse empfohlen werden und welches bei der Landung in Castle Garden beständig in der Hand gehalten und auf Befragen der Behörde vorgezeigt wird. Auch empfiehlt es sich, die vom Emigrantenhause ausgegebenen Karten, welche vom Pastor Berkemeier unentgeltlich zu beziehen sind, bei der Ankunft am Gute zu tragen, um sich so den Beauftragten des Emigrantenhauses leichter kenntlich zu machen. Sehr zu rathen ist ferner, daß etwa am Tage des Aufbruchs der betr. Personen von ihrem Heimathsorte ein Brief oder eine Weltpostkarte an das deutsche Emigrantenhaus mit Bezeichnung des Abgangshafens, des Schiffes, des Abgangstags vom Hafen und den Namen der empfohlenen Auswanderer abgeschickt wird. Eine zweite Adresse für Auswanderer ist Pastor S. Kehl in New-York, Broadway Nr. 3, der von der deutschen lutherischen Synode von Missouri zc. als Missionar ausdrücklich dazu bestellt ist, Auswanderer zu beraten. Ueber Bremen Reisende thun gut, sich an E. F. C. Hellmering daselbst, Breitenweg Nr. 20, zu wenden; in Hamburg ertheilt der Auswanderungsmissionar Eymann, St. Annenstraße Nr. 14, Rath und Auskunft. Noch sei Auswanderern empfohlen das „Handbüchlein für Auswanderer“, für 40 Pfg., von der Agentur des Rhauen Hauses in Hamburg oder der Schriftverlagsanstalt zu Dresden, Amalienstraße 22, zu beziehen, oder auch die ältere Schrift von Neumann „Nach Amerika“ (1,20 M.).

— Wie der Herr Reichskommissar für die Australischen Weltausstellungen der Handels- und Gewerbekammer Plauen mittheilt, wird am 14. Juni d. J. das neue deutsche Dampfschiff „Protos“ mit demjenigen Rest der deutschen Ausstellungsgüter, welcher auf der „Europa“ nicht mehr Platz findet, nach Melbourne, eventuell weiter nach Sydney expedirt. Dasselbe kann neben diesen Gegenständen eine nicht unerhebliche Menge anderer Güter laden. Nähere Auskunft wegen der Fracht zc. ertheilt Herr Joh. Schroeder, Hamburg, bei den Mähren 51. Gleichzeitig bemerkt der Herr Reichskommissar, daß der „Protos“ voraussichtlich die einzige Gelegenheit darbietet, mittelst Dampfschiffs Güter direct von Deutschland nach Australien zu befördern.

— Eine für die sächsischen Leinwandweber wichtige Entscheidung hat der Bundesrath getroffen. Er hat dem Reichstagsbeschlusse zugestimmt, daß der Flachszoll nicht eingeführt werde. Damit entschwindet die Gefahr einer erheblichen Vertheuerung des für die Weberei so nothwendigen Rohmaterials.

— Vom 15. d. an begann die Schon- und Hegezeit für Schnepfen, Hühner, Auer-, Birk- und Haselwild, welche sechs Wochen dauert. Wer dagegen handelt verfällt bekanntlich in strenge Strafe. — Die Jagd auf männliches Edel- und Damwild, Rehböcke und wilde Enten beginnt am 1. Juli.

— **Schwarzenberg.** Die am 9. d. Mt. hier selbst abgehaltene Versammlung des neugegründeten (amtshauptmannschaftlichen) Bezirksobstbauvereins, die leider des ungünstigen Wetters halber von nur 90 Personen besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Amtshauptmann Frhr. von Birking, mit dem Hinweis auf die seit Begründung des Vereins gemachten Fortschritte, als welche er namentlich die rege Betheiligung in den verschiedensten Segenden des Bezirks bezeichnet, und legt dann die Pflichten und weiteren Ziele der Bestrebungen in folgenden Punkten dar: Ausbildung von Baumwärttern, die den einzelnen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen, Veranstaltung von Obstbauausstellungen und Veranstaltung von Wanderversammlungen, um überall Interesse zu erwecken.

Königlich sächsische Landeslotterie.

10. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 14. Mai 1880.

100,000 Mark auf Nr. 35389. 30,000 Mark auf Nr. 83643. 5000 Mark auf Nr. 10190. 3000 Mark auf Nr. 604 3420 6722 11682 13890 14324 16740 20480 23845 24933 24205 25326 35415 35511 35424 38896 40127 48383 52515 56975 58062 58376 59670 59392 60573 61726 65835 66435 79920 80303 82909 93502 96267 96279 98359.

1000 Mark auf Nr. 88 424 4826 10794 13679 19343 22113 23516 23494 26693 28007 30206 32445 34816 37619 37332 41538 41431 43501 45192 45818 54428 58109 59663 60929 71026 78575 84712 84272 87114 94428.

500 Mark auf Nr. 565 7425 13086 13187 15394 16024 21020 24418 25212 26367 31479 33962 34590 37921 39056 40028 41467 42145 44275 44138 45634 46347 47256 52437 52007 55625 58057 58271 61443 64224 65363 67120 69004 69475 72510 79317 80990 82127 82525

82786 84552 85569 88031 89425 94877 96128 97818.

11. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 15. Mai 1880.

5000 Mark auf Nr. 20752. 3000 Mark auf Nr. 5005 5608 9299 10815 10651 24571 28252 29329 33037 33900 33234 37330 37764 39820 41215 41950 44725 52646 53432 55559 59926 60667 62077 63117 68755 69257 76408 82052 82817 82931 83273 85507 88167 98413.

1000 Mark auf Nr. 200 740 776 3873 6369 11521 15015 15552 18487 20052 20255 20221 22483 24012 25494 25041 32074 35587 36132 37552 38131 46430 48667 49727 50825 52234 53394 61678 63245 64971 66598 68445 72350 73043 74687 74428 77359 77513 77464 80938 81692 82101 83545 86911 88347 93567 94327 95027 99412.

500 Mark auf Nr. 2759 2824 3577 14613 17428 18914 18276 19309 22508 25259 26141 29673 29258 34045 38424 39419 39202 40977 40354 40411 41779 42680 45857 54975 56291 57033 58494 58295 61915 62117 66477 69202 71649 72207 74888 74457 78572 82573 83584 85178 86649 86874 90294 92571 96543.

12. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 18. Mai 1880.

15,000 Mark auf Nr. 90016 90372. 5000 Mark auf Nr. 9999 17235 36009 43463 57506 58541. 3000 Mark auf Nr. 8468 15539 17093 28462 33453 33845 34614 34468 38139 42508 45397 57347 59478 62986 63270 66985 66621 68655 69643 71098 74059 84720 84661 85563 90326 91845 97034.

1000 Mark auf Nr. 4229 5774 12608 20544 20867 21946 23405 23954 27911 28155 31124 35419 42246 44472 44332 45563 46077 48259 48487 52428 53053 64584 66544 66860 73081 75230 78980 82619 82993 83117 85856 86235 91010 99379.

500 Mark auf Nr. 203 3103 10224 10600 11769 13353 14776 15477 16485 21154 23065 31079 35166 36042 38625 42067 42635 46603 46434 48248 50209 54853 55911 56457 57479 60701 63433 67774 69531 71557 76095 78073 83216 84565 84745 85764 86136 91046 91220 91616 94497 95231 95672 98291 98915.

Das Geld, ein Krankheitsvermittler.

Die Wege, auf welchen der Giftstoff bei Epidemien wie bei Einzelerkrankungen ansteckender Krankheiten von Individuum zu Individuum, aus der Hütte in den Palaß gelangt, bleiben oft dunkel. Die Möglichkeiten sind ja viele. Ich beabsichtige hier nicht, die ganze Zahl der Communicationemittel der civilisirten Welt einer Prüfung zu unterwerfen, sondern ich will nur eines Krankheitsvermittlers gedenken, dem meiner Ansicht nach bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Nach dem Ausbruche einer Epidemie ist man mit Recht bemüht, durch Vernichtung der Effecten der Kranken, Reinigung, Desinfection eine Weiterverbreitung zu verhindern. Nur ein wandert unbehindert aus den Krankenzimmern zu den Gesunden: Das Geld ist es, es verliert nie den Werth, so oft es auch den Besitzer wechselt, Geldstücke und Cassenscheine fallen nie der Vernichtung anheim. Hier hört die Prüfung auf, ob es bis dahin einem Gesunden oder Kranken gehörte.

Zunächst tritt die Frage entgegen: Ist das Geld im Stande, ansteckende Krankheitsstoffe zu vermitteln? Beim Papiergeld, das aus organischer Masse dargestellt wird, erleidet es keinen Zweifel. Die glatte Oberfläche des Metallgeldes wird allerdings wohl weniger im Stande sein, ein Krankheitsgift länger zu conserviren. Doch wie lange erhält sich diese Eigenschaft? Silber und Gold werden, wie dies eine Betrachtung mit der Loupe zeigt, sehr rasch abgegriffen und mit Schmutztheilen bedeckt. Bei den kleineren Münzsorten, die stärker cursiren, treten diese Veränderungen bald ein. Der Arzt reinigt und desinficirt seine ohnedies sauberen und blanken Instrumente vor der kleinsten Operation nochmals, um sie nicht zu Trägern eines denkbarer Weise daran haftenden Krankheitsgiftes zu machen. Ist das Geld, welches nie gereinigt wird, weniger fähig, eine Uebertragung zu vermitteln? Die Hand, welche soeben mit Geldstücken in Contact war, berührt oft in den nächsten Minuten die Schleimheit der Lippen oder der Nase.

Das Geld kommt gerade sehr häufig in die Hände der Kranken, besonders ist dies bei Kindern der Fall. Vermore Leute, welche nicht in der Lage sind, Kindern Spielzeug kaufen zu können, geben ihnen sehr gewöhnlich Geld zum Spielen. Es ist mir sehr häufig begegnet, daß die Kleinen Tage lang mit denselben schon klebrigen Stücken in ihren Bettchen spielten. Wie oft wird eine bittere Arznei erst durch einige Pfennige oder Groschen verflücht, schmachhaft gemacht. Nach überstan-

bener
bedinfi
der Pa
gehörig
unbeach
Bei der
ähnlich
des en
Beuteld
ruht, bi
Leid
im Sta
Person
den Ver
einen K
Die
einige p
Ma
welchen
heit, da
tragen,
Körper
Ebe
zur Auf
gleichzei
Vor
zum Sp
der Klei
nehmen
empfang
Bildung
fonders
solche C
Vor
theritis
alten, fe
deten si
des zuer
gewesen
Münzen
verdiene
Bef
allgemei
ung des
der Hän
chen, de
am best
welche d

D,
schall de
In
schon am
Lanzog
bitfch ab
war das
preußisch
sächlich
hinter fi
Mag m
mag ma
muß Ze
Anderes
dieses Lo
handelt,
handeln
Man
volle Tra
der eigen
gewesen
Wilhelm
Majestät
Sie mein
dann noc
das ich
Preufe, o
landes w
Ew. Maj
eines Ver
Preußen
gehüllt t
wäre. —
Himmel,
Nach
Corps sic
sich dort
Armee zu
ihn Kosac
mehr Sta
muße M
machen.

denen Krankheit werden die Krankenzimmer vorsichtig desinficirt, die Wäsche in kochendem Wasser gereinigt, der Patient gebadet, damit seine Berührung den Angehörigen nicht schade. Das klingende Spielzeug geht unbeachtet seine weiteren Wege im allgemeinen Verkehr. Bei den erwachsenen Kranken liegt der Fall nahezu ähnlich. Sie trennen sich häufig nicht vom Gelde, welches entweder auf dem Bettische oder gar in einem Beutelchen unter dem feuchten Kopfkissen des Besitzers ruht, bis es in die Hände des Nachfolgers gelangt.

Leider ist man wohl nur in den seltensten Fällen im Stande, die Wanderung der einzelnen Stücke von Person zu Person zu verfolgen. Es ist daher schwer, den Beweis zu führen, daß dieselben im einzelnen Falle einen Krankheitsstoff vermittelten.

Dies wird uns nicht hindern, aus dem Gesagten einige praktische Folgerungen zu ziehen:

Man gebrauche das Geld nur zu den Zwecken, welchen es dienen soll. Es ist eine schlechte Gewohnheit, dasselbe unverpackt in den Taschen mit sich zu tragen, und dadurch den Schmutz Anderer am eigenen Körper zu reinigen.

Ebenso ungeschicklich ist es, Kommoden und Schränke zur Aufbewahrung des Geldes zu benutzen, in denen gleichzeitig Wäsche oder Schwaaren liegen.

Vor Allem vermeide man es, Kindern das Geld zum Spielen zu geben. Es ist eine bekannte Gewohnheit der Kleinen, Gegenstände aller Art in den Mund zu nehmen. Die zarten Schleimhäute der Kinder sind viel empfänglicher als die der Erwachsenen. Mundfäule, Bildung von Schwämmchen und Diphtheritis sind besonders Krankheiten des Kindesalters, die sich häufig auf solche Gelegenheitsursachen zurückführen lassen.

Vor nicht langer Zeit erkrankte ein Knabe an Diphtheritis, welcher am Tage zuvor Seifenblasen aus einer alten, schmutzigen Thonpfeife producirt hatte. Es bildeten sich die Häute genau an den Stellen des Mundes zuerst, welche mit der Pfeifenspitze in Berührung gewesen waren. — Die Gefahr des Verschluckens von Münzen, in manchen Fällen mit tödlichem Ausgange, verdient ebenfalls erwähnt zu werden.

Besonders empfehlenswerth erscheint es mir, auf die allgemeinen Reinlichkeitsregeln speciell mit Berücksichtigung des Gesagten hinzuweisen. Ein häufiges Waschen der Hände bei Kindern und Erwachsenen, auch bei solchen, deren Geschäft ein sogenanntes reinliches ist, wird am besten im Stande sein, die Gefahren zu umgehen, welche der notwendige Geldverkehr mit sich bringt.

Mutter und Sohn.

Criminal-Roman von Wilhelm Grothz.
(Fortsetzung.)

„O, der Verräther!“ rief Bacheli, während der Marschall den Brief wüthend zerknitterte. —

In der That hatte Hans David Ludwig von Dork schon am 30. Dezember die berühmte Convention von Taurroggen mit dem später allgemein bewunderten Diebisch abgeschlossen. — In der Poscherum'schen Mühle war das Geschick Europas entschieden worden. Das preussische Heer hatte sich von dem französischen thatsächlich getrennt und bot kein Bollwerk mehr dar, wovon sich die Armeen Napoleons sammeln konnten. Mag man den Vertrag noch so ungünstig auffassen, mag man ihn die That eines Verräthers heißen, so muß Jeder eingestehen, daß Frankreichs Kaiser nichts Anderes von Preußen erwarten durfte; hatte er doch dieses Land am schwersten gekränkt. Dork hat so gehandelt, wie jeder preussische Held an seiner Stelle handeln mußte.

Man hat oft gemeint, daß der General nicht die volle Tragweite seines Vertrages hat abmessen können, der eigentlich nur der Abschluß eines Waffenstillstandes gewesen wäre. Der Brief an seinen König Friedrich Wilhelm III. widerspricht dem. Es heißt dort: „Ew. Majestät lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn Sie mein Verfahren tadelnswürdig finden. Ich werde dann noch im letzten Augenblicke die Verübung haben, daß ich als ein treuer Unterthan sterbe, als wahrer Preuze, als ein Mann, der nur das Beste seines Vaterlandes wollte. Seht oder nie ist der Zeitpunkt da, wo Ew. Majestät sich von den übermüthigen Forderungen eines Verbündeten losreißen müsse, dessen Pläne mit Preußen in ein mit Recht Besorgniß erregendes Dunkel gehüllt waren, wenn das Glück ihm treu geblieben wäre. Diese Ansicht hat mich geleitet. Gebt der Himmel, daß sie zum Heile meines Vaterlandes führe.“

Nach dem heimlichen Abzuge des Massenbach'schen Corps fühlte sich Macdonald in Tilsit keinen Augenblick mehr sicher. Er brach rasch nach Königsberg auf, um sich dort mit den flüchtigen Ueberresten der Central-Armee zu vereinigen; aber schon am 5. Januar hatten ihn Kosakenhaufen bei Labiau erreicht, denen er nicht mehr Stand zu halten vermochte. Dieselbe Erfahrung mußte Murat bei Mehlsack und am 7. bei Braunsberg machen.

Königsberg war somit von den Franzosen frei, Preußen bis zur Weichsel von ihnen geräumt.

Bogislav von Balzki hatte bei der Convention zu Taurroggen einen Unterhändler abgegeben und große Unermüdlichkeit an den Tag gelegt. Kaum, daß er sich Ruhe für den nothdürftigsten Schlaf gestattet. Dadurch hatte er das Vertrauen der Preußen und Russen erworben, daß man ihm die günstigsten Anerbietungen von beiden Seiten machte, in die Reihen der Krieger zu treten. Diebitsch's Anträge wies er aber zurück, während er zu Dork sagte: „Gut, Excellenz, ich nehme Sie beim Wort, ich bin Offizier im preussischen Heere, Geben Sie mir aber noch einen oder zwei Monate Urlaub, um ohne Uniform zu wirken.“

„Gehen Sie,“ sagte Dork. Der Urlaub ist Ihnen bewilligt. Gott mit Ihnen und Ihren Unternehmungen. Wenn dieselben beendet sind, erwartet Sie Ihr Freund. Auf Wiedersehen!“

4. Die Marodeurs.

Die Sonne mochte die Mittagshöhe erreicht haben, als Bogislav von Balzki auf Goldbrauen zutratte. Er war mit eben der Kleidung angethan, die er in Ragnit getragen hatte, sein Gesicht aber zeigte sich heiterer als gewöhnlich.

Die hohen Tannentwäldungen lagen schon hinter ihm, und er befand sich auf den weiten Feldern, die im Osten an das alte, finstere Schloß stießen.

„Wird man mich willkommen heißen?“ fragte sich der Graf. „Wird man mir Aufnahme für die Nacht gewähren? Wir wollen sehen.“ Mit diesen Worten spornete er sein Pferd, welches der Annäherung und des Stalles Bitterung folgend über das gefrorene Feld dahinschlief.

„Was ist das?“ rief plötzlich der Graf, sein Thier anhaltend, als er das Thor offen fand und im Innern des Schloßes Tumult, ja Hülfseschrei zu vernehmen glaubte. „Ha, Marodeurs!“

Dieser Gedanke durchzuckte ihn blickschnell. Er griff in die Taschen und zog zwei doppelläufige Pistolen hervor, dann überließ er seinem Rosse die Zügel und jagte mit dem lauten, weithin hallenden Rufe: „die Kosacken, die Kosacken! auf den Hof!“

Die Wirkung des Rufes schien augenblicklich zu sein; der Lärm im Innern des Gebäudes veränderte sein Wesen. Mit der Miene des Schreckens stürzte einer der Plünderer, sich verlaufend, auf den Hof; durch den Kopf geschossen, sank er zu Boden; ein Anderer zeigte sein kreidbleiches Gesicht an einem Fenster; die zweite Kugel durchbohrte seine Brust, während der Graf aus voller Kehle sein donnerndes Hurrah ertönen ließ.

Sodann sprang er vom Pferde und eilte die Treppe hinan. Ueberall Unordnung; hier und da gepackte Bündel, die von den feigen Räubern im Stich gelassen waren, dann wieder zerbrochenes Hausgeräth, zertrümmerte Möbel. Hinter einem Schrank am Ende des Korridors sah er einen Schatten. Im Augenblick war er dort und riß einen Menschen hervor, der an allen Gliedern zitterte. Die Ueberreste seiner Uniform zeigten, daß er zur großen Armee gehört hatte. — Das Pistol, welches der Graf noch unabgeschossen in der Hand hielt, richtete sich gegen den Kopf des Unglücklichen.

„Vardon!“ rief derselbe. Kaltblütig drückte Bogislav ab, ein Leichnam zuckte zu seinen Füßen auf dem Estrich. Mit dem Fuße ihn bei Seite stoßend, eilte der Angekommene weiter.

In dem zweiten Zimmer bemerkte er einen Diener, den die Marodeurs über eine Bank festgebunden hatten. Der Alte war fast ganz entkleidet und sein Körper zeigte Spuren einer unmenschlichen Bückigung. Bogislav befreite ihn von den Banden.

„Wo ist das Fräulein? die Gräfin wollte ich sagen“, fragte er ihn.

Der Alte war vor Schmerz halb sinnlos und vermochte nicht zu antworten. Der Graf verließ ihn. Das nächste menschliche Wesen, welches ihm aufflieh, war eine Dienerin Paulinens. Das junge Mädchen hatte sich unter ein Bett gesteckt und war von den Plünderern erst kurze Zeit vorher entdeckt worden. Man hatte sie hervorgezogen, ihr in Jubel die Kleider vom Leibe gerissen, als plötzlich der Ruf: „die Kosacken, die Kosacken!“ erschallte und die Räuber in die sinnloseste Flucht trieb.

„Wo ist Deine Gebieterin?“ fragte sie der Graf. „Ach, Gott sei Dank! Sie sind es!“ rief das Mädchen.

„Wo ist Deine Gebieterin?“ wiederholte Balzki hastig.

„Ich weiß es nicht; aber der Herr Baron war in den Park gegangen, noch ehe wir die Dinge ahnten, die geschehen würden. Dohin mag sich auch die gnädige Comtesse geflüchtet haben.“

Balzki eilte in den Park. Doch kaum hatte er die Gänge desselben betreten, so maßigte er seine schnellen Schritte.

„Wo soll ich sie suchen?“ fragte er sich: im Erbbegräbniß oder in Gregor's Hütte. Im Erbbegräbniß, wo auch Stephan — Ja, sie werden sich dorthin gewandt haben. Stephan! Nein! ich kann nicht dorthin. Es ist Thorheit — aber — ich will zu Gregor.“

Der Graf wandte sich nach der linken Seite. Bald war das Häuschen des Gärtners Gregor erreicht. Der alte Mann saß in seinem Stübchen und hatte keine Ahnung von dem, was im Schlosse vor sich gegangen war. Mit wenigen Worten hatte ihm Bogislav den Sachverhalt auseinander gesetzt.

„Lauf nach dem Erbbegräbniß, wo sich Deine Herrschaft befinden wird, da sie nicht hier ist; ich muß auf das Schloß zurück, um nach dem Rechten zu sehen“, schloß Balzki seine Rede.

Der Gärtners fand den Baron und seine Tochter wirklich in der Familiengruft, wo sie bei den Todten Schutz gesucht und gefunden hatten. Er wiederholte, was ihm Balzki mitgetheilt.

„Pauline“, sagte der Baron von Goldbrauen, „der Graf hat unser Eigenthum gerettet, die Räuber verschreckt. Wer weiß, ob wir nicht ohne ihn ausgebrannte Mauern statt des Schloßes gefunden hätten. Laß uns seinem Rufe folgen und von dem alten Hause wieder Besitz nehmen, aus dem wir vertrieben waren.“

„Ich wollte“, erwiderte Frau von Birzki, „daß wir lieber ein ausgebranntes Schloß sänden und daß Stephan noch lebte.“

Die Schaar der Marodeurs, die sich auf Goldbrauen geworfen hatte, war keineswegs unbedeutend gewesen. Dennoch hatte Niemand von ihnen an Widerstand gedacht; die Furcht vor den Kosacken hatte sie auseinander gesprengt und nach allen Seiten hin in die Flucht geschlagen. Zwei von ihnen hatten sich in die Keller versteckt und wurden, als der Graf in das Schloß zurückgekehrt war, von den noch vor wenigen Augenblicken zitternden, jetzt gesammelten Dienern entdeckt und hervorgezogen.

Sobald sie nun bemerkten, daß es nicht Russen gewesen waren, welche sie und ihre Kameraden bei der Plünderung gestört, wollte der Aelteste von ihnen einen hohen Ton anschlagen, Balzki jedoch war nicht der Mann, mit sich also reden zu lassen.

„Schweigt, Ihr Banditen!“ donnerte er den ausgetretenen Soldaten zu: „Wollt Ihr den Krieger herauskehren, um mir zu imponiren, ob Ihr auch nur Spießbubengefindel seid! Hinunter mit den Buben in den Hof, daß die Bestien hängen.“ (Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— [Eine gefälschte Frau.] In Clinton, im County de Witt im mittleren Illinois hat ein gewisser Bradford seinen Schwiegervater Mac Grath auf 5000 Dollars geklagt, als Ersatz für den Schaden, den er durch seine Heirath mit Mac Grath's körperlich zur Hälfte gefälschten Tochter erlitten habe. Bradford, ein wohlhabender vierzigjähriger Geschäftsmann, verliebte sich in Fräulein Mac Grath, die reizende Tochter eines vermögenden früheren Schweinehändlers, der erst vor zwei Jahren nach Clinton gezogen war. Miß Mac Grath hinkte ein wenig auf dem rechten Fuße. Bradford vermochte die Ursache dieser körperlichen Unvollkommenheit nicht zu entdecken. Er drang in den Vater der Geliebten, ihm die Ursache des Hinkens seiner Tochter zu erklären. Der Alte schützte eine unbedeutende Steifheit des Knies vor, die sich jedenfalls mit der Zeit verlieren würde. Daraufhin machte Bradford seinen Antrag und wurde von der errötheten Jungfrau erhört. Die Hochzeit fand statt und, mit dem Gürtel mit dem Schleier riß der schöne Wahn entzwei. Ein Theil der in gutem Glauben geheiratheten Schönheit stellte sich nicht als menschlich, sondern als „Kork“ heraus. Das lahme Bein war ein künstliches und ruhte, abgeknallt, allnächtlich auf dem Tische vor dem Bette der jungen Frau. Bradford machte nun die oben erwähnte Klage anhängig, weil sein Schwiegervater sich des Betrugs schuldig gemacht, und ihm eine zum Theil aus Kork bestehende Gattin aufgehängt habe.

— Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft macht in der „Deutschen Turnzeitung“ den § 7 der in Berlin beschlossenen Turnfestordnung bekannt, welcher bestimmt: „auf Turnfesten darf kein Turner in Tricot erscheinen,“ und es bezieht sich dieser Paragraph, nachdem in § 4 gesagt ist, daß alle berechtigten und eingeladenen Festtheilnehmer gleiche Rechte und Pflichten haben, selbstverständlich auch auf außerdeutsche Festtheilnehmer. Nachdem nun von außerdeutschen Turnern das Verlangen gestellt worden ist, in Frankfurt in ihrer Uniform, „Tricot,“ erscheinen zu können, erklärt der Ausschuß der deutschen Turnerschaft: daß nach dem vom deutschen Turntag in Berlin gefaßten Beschlusse diesem Verlangen nicht nachgegeben werden kann, — nur ein anderweiter deutscher Turntag Ausnahme erlauben könnte.

— In München hat eine Schloßersfrau vor einiger Zeit ein Mädchen ohne Arme und Beine geboren.

Das nunmehr 5 Monate alte Kind, welches dieser Tage im ärztlichen Vereine vorgezeigt wurde, ist im Uebrigen in allen Organen vollständig ausgebildet und gesund und lächelt munter in die Welt hinein, in welcher es unbewußt einem trauerigen Dasein entgegengeht.

— [Aus dem juristischen Examen.] Professor: „Es wird z. B. einem Reisenden auf dem Bahnhofe eine Reisetasche gestohlen. Als was würde dieser Diebstahl zu bezeichnen sein?“ Kandidat: „Offenbar als Taschendiebstahl!“

— Richter: „Angeklagter, Sie sind überführt — fünf Zeugen sagen aus — Sie gesehen zu haben, wie Sie dem Kaufmann Schwindelmeyer eine goldene Uhr aus der Tasche gestohlen haben.“ — Angeklagter: „Und ich kann wenigstens zwanzig bringen, die et nicht gesehen haben.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 12. bis mit 18. Mai 1880.
 Geboren: 109) Dem Bahnwärter Emil Friedrich Klein 1 Sohn. 110) Der unversch. Handschuhnäherin Auguste Amalie Höblich in Wildenthal 1 Sohn. 111) Dem Fleischer und Restaurateur Carl Uhlmann 1 Sohn.
 Aufgeboren: 27) Der Zimmermann Ernst Hahn mit der Stickerin Pauline Wilhelmine Jugelt hier.
 Eheschließung: 19) Der Eisenbahnbureau-Hülfsarbeiter Ernst Theodor Flach in Chemnitz mit Vertha Zimmermann hier. 20) Der Atempner und Maschinenflicker Hermann Gustav Lent mit der Lambourierin Minna Antonie Schönfelder hier. 21) Der Maschinenflicker Otto Emil Balthar mit der Aufpasserin Marie Katharine Weidert hier. 22) Der Kürschner Louis Hermann Gerischer mit Anna Kestler hier. 23) Der Schmied und Maschinenflicker Janaz Broß mit Auguste Katalie Unger hier. 24) Der Maschinenflicker Franz Emil Tittel mit der Lambourierin Anna Wilhelmine Graupner hier. 25) Der Böttcher Carl Heinrich Baumann in Blauen bei Dresden mit Ernestine Amalie Louise Kranhold in Blauenenthal.

Gestorben: 99) Des Zeichners Friedrich Adolph Weiß Sohn Otto, 5 1/2 Monate alt. 100) Die unversch. Handschuhnäherin Auguste Amalie Höblich in Wildenthal, 21 Jahre alt.

Chemischer Marktpreise vom 15. Mai 1880.

Weizen weiß u. bunt	11 Mt. 40 Pf. bis 11 Mt. 90 Pf. pr. 50 Kilo.
gelber	10 - 85 - 11 - 65
Roggen inländ.	9 - - - 9 - 55
fremder	- - - - -
Braugerste	8 - 75 - 10 - 25
Futtergerste	7 - 25 - 8 - -
Hafers	7 - - - 7 - 25
Kocherbsen	9 - 40 - 10 - -
Mahl- u. Futtererbsen	8 - 65 - 9 - -
Hen	8 - 20 - 8 - 60
Stroh	2 - 50 - 3 - -
Kartoffeln	3 - 50 - 3 - 75
Butter	2 - 40 - 2 - 90

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Ein Stück Klee

z. Fütterung sucht zu pachten Alban Reichner.

Holz = Auction auf Sachsengrunder Forst-Revier.

Im Gasthose zu Rautentrang sollen folgende auf den Kahlschlägen in Abth. 47, 48 und 54 und von den Bruch- und Dürchhölzern in Abth. 1, 19, 47 bis 50, 53 und 54 aufbereitete Hölzer, und zwar:

Mittwoch, 26. Mai dss. Js.,
von früh 9 Uhr an

162 weiche Stämme von 10—15 Etm. Mittenst.,	} 10,4—20,6 Mtr. lang,
221 16—22	
1 weicher Stamm 23	} 1,5—5 Meter lang,
2 buchene Klöpper 13—15 Oberst,	
8 16—22	
22 23—29	
21 30—36	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
10 37—43	
3 44 r.	
2388 weiche 8—12	
1803 13—15	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
5423 16—22	
4569 23—29	
1722 30—36	
297 37—43	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
86 44 r.	
5 Raummeter weiche Rußscheite II. Cl.,	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
8 III	

Donnerstag, 27. Mai dss. Js.,
von früh 9 Uhr an

1 Raummeter buchene Brennseite I. Cl.,	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
6 II	
15 III	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
4 weiche I	
58,5 II	
1167,5 III	
3 Brennknüppel I. Cl.,	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
59 II	
8 buchene Backen,	
31 Aeste,	
10,5 weiche	} 3,5, 4 u. 5 Mtr. lang,
8	

einzel und partiellweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revier-Verwalter zu wenden.

Creditüberschreitungen sind verboten.

Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revier-Verwaltung Sachsengrund zu Morgenröthe,
13. Mai 1880.

Schwente.

Schmidt.

Ein Reisefack

(sogen. Quersack) gefunden worden. Alban Reichner.

Heute Abend trifft frischer Braunschweiger Spargel ein und empfiehlt denselben zu billigen Preisen A. Balthasar.

Ein kräftiger Bursche

von 16 bis 18 Jahren wird zur Be-richtung häuslicher Arbeiten per sofort gesucht. Zu melden in der Exped. d. Bl.

Lampert's Heil-Pflaster
Lampert's Bind-Pflaster
Lampert's Aug-Pflaster
Lampert's Fluß-Pflaster
Lampert's Magen-Pflaster
Lampert's Hühneraugen-Pflaster
Lampert's Frostballen-Pflaster.
 Schachtel 25 und 50 Pfg. einzig und allein acht in den Apotheken zu Eibenstock und Johanngeorgsstadt.

Anton, wo bleibst Du ???

Bekanntmachung.

Geeignete Wohnungen für Colonien von je 10 bis 12 Kindern im Alter von 10—12 Jahren auf 3 Wochen während der Sommerferien werden gesucht. Bedingungen: Gesunde Luft, naher Wald, möglichst isolirte Lage, einfache, nahrhafte Kost. Besonders erwünscht würde die Unterbringung bei Lehrern sein, jedoch sind andere Personen nicht ausgeschlossen. Betreffende Anerbietungen werden schleunigst von dem Unterzeichneten erbeten.

Schneeberg, den 17. Mai 1880.

Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins.
Dr. Köhler.

Hiermit bringe ich einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend meine **Maschinenbau- u. Reparatur-Werkstatt** in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Reparaturen an **Stich-, Näh- und Lambourier-Maschinen**, zum Controlliren und Anfertigen von **Blitzableitern** und zur Anfertigung aller anderen Schlosserarbeiten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Hilmar Ziegler,
Werkstatt im Hofe des Hotel „Stadt Leipzig“.

Neue Sendung **Matjes - Heringe**, sehr fein schmeckend, ist angekommen und empfiehlt billigt
C. W. Friedrich.

20 Schock Schüttenstroh sind zu verkaufen bei **Fürchtgott Schmidt.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Hugo Schulze**, Kaufmann in Bremen, beehren sich nur hierdurch anzuzeigen
Heinrich Bleyl und Frau.
Zwickau, 2. Pfingstfeiertag 1880.

Martha Bleyl
Hugo Schulze
e. s. a. v.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie, ohne der Gesundheit zu schaden, **Th. Konetzky**, Bernauerstr. 84, Berlin, Erfinder dieser Radikalkuren und Spezialist für Trunksucht-Leidende. Die Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Kgl. Preussischen und Baierschen Kreisgerichten eidlich bestätigt und von einem Sanitätsrath geprüft. Nachahmer beachte man nicht, da durch deren Mittel die Trunksucht nicht beseitigt wird, wie dies leider nur zu Viele schon erfahren haben. Mehrere dieser Nachahmer fälschen sogar Namen und Atteste und treiben überhaupt nur Schwindel, während ich für die Heilung eben vollständig garantire. Amtlich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71,40 Pfg.

Ein **Kanarienvogel** wurde eingefangen und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden bei **A. Ott**, Nr. 127.

Deutsches Haus. Heute Donnerstag: **Scatz und Schafkopf = Abend.**

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,16
Burkhardttsdorf	—	5,33	10,13	3,18	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,52	4,8	7,59
Röhrniz	—	6,25	11,5	4,22	8,12
Aue (Ankunft)	—	6,45	11,25	4,43	8,32
Aue (Abfahrt)	3,20	6,53	11,35	4,51	—
Wolfgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	—
Eibenstock	4,23	7,53	12,22	5,36	—
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	—
Rautentrang	5,2	8,30	12,50	6,3	—
Jägersgrün	5,14	8,41	1,0	6,13	—
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	—
Zwota	6,14	9,34	1,42	6,55	—
Ratneufkirchen	6,42	9,59	2,7	7,19	—
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,40	8,10	1,55	6,5
Ratneufkirchen	—	4,57	8,28	2,5	6,21
Zwota	—	5,27	8,58	2,26	6,51
Schöneck	—	5,56	9,26	2,45	7,16
Jägersgrün	—	6,30	10,2	3,15	7,45
Rautentrang	—	6,37	10,9	3,22	7,52
Schönheide	—	7,0	10,33	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,11	10,44	3,55	8,24
Wolfgrün	—	7,22	10,55	4,5	8,34
Aue (Ankunft)	—	7,56	11,29	4,35	9,4
Aue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	—
Röhrniz	5,57	8,55	12,1	5,28	—
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	—
Burkhardttsdorf	6,56	10,9	12,58	6,26	—
Chemnitz	7,44	11,12	1,45	7,16	—

Omnibus = Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 - 15 - - Chemnitz.
Mittags 11 - 50 - - Adorf.
Nachm. 3 - 20 - - Chemnitz.
5 - 10 - - Adorf.
Abends 7 - 45 - - Aue resp. Chemn.